

Eine spannungsreiche Paarung von Kunstsammlungen bietet das neue Kunsthaus Zürich, sie erzählen die Geschichte des 20. Jahrhundert

# Jüdisches Mäzenatentum für die Kunst

KATJA BEHLING

Namhafte Privatsammlungen ziehen in das elegante Chipperfield-Gebäude, haben ihren Zugang angekündigt oder bereits vollzogen. Im Altmeisterbereich haben die Zürcher Sammler Ferdinand und Karin Knecht dem Haus eine Reihe von höchst bedeutenden Werken zur Verfügung gestellt. Wichtiger Impulsgeber für Kunst ab 1960 ist die Sammlung des Unternehmers und Philanthropen Hubert Looser mit ihren Exponaten aus der Minimal Art, dem abstrakten Expressionismus, der Arte Povera und Werken sowie asiatischen und afrikanischen Skulpturen. Einen Schwerpunkt im Haus bildet die Kollektion des Schweizer Kunstsammlerpaars Werner und Gabrielle Merzbacher. Sie besticht als «Fest der Farbe» (so der Titel einer Ausstellung der Merzbacher-Sammlung 2006 im Kunsthaus). Der künstlerische Bogen der Sammlung spannt sich von den Meistern des Expressionismus und des Fauvismus, der «Brücke», des «Blauen Reiters» bis zu den russischen Konstruktivisten. Auch Malerei und Skulpturen der Nachkriegszeit sind vertreten. Ihre Anfänge

«Das Kunsthaus Zürich hat in seiner Geschichte wie kaum ein anderes europäisches Museum auf das private Engagement von Kunstliebhabern und Sammlern aufbauen können.»

gehen auf den Pelzhändler Bernhard Mayer, den Grossvater von Gabrielle Merzbacher zurück: In Ascona befreundete er sich mit Künstlern wie Alexej von Jawlensky, kaufte Bilder und unterstützte damit indirekt die Künstlerkolonie auf dem Monte Verità. Drei Jahre vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges war Mayer so vorausschauend gewesen, den

Grossteil seiner Sammlung in die USA auszulagern, wohin die Familie emigrierte. Nach dem Krieg kehrte Mayer nach Ascona zurück, die Bilder kamen wieder in die Schweiz. Der Sammler Werner Merzbacher, 1928 in Süddeutschland als Sohn eines jüdischen Arztes geboren, Finanzexperte und einer der letzten grossen Pelzhändler Europas, wurde 1939

Umfassende Betreuung und Unterstützung in allen Treuhandfragen seit 1942.

Mehr erfahren unter [www.budliger.ch](http://www.budliger.ch)

**budliger**

Für Sie da.



**Auch das neue Kunsthaus Zürich – hier mit Blick auf den Altbau – ist auf Mäzenatentum angewiesen.**



als Flüchtlingskind in die Schweiz gebracht, seine Eltern kamen im Holocaust um. Die von ihm und der Familie seiner Frau aufgebaute hochkarätige Sammlung Mayer-Merzbacher war lange ein gut gehütetes Geheimnis. Erst im Oktober 1998 erklärte sich das Ehepaar Merzbacher bereit, sie im Israel Museum in Jerusalem vorzustellen. Wie die Merzbacher-Sammlung ist die berühmte Sammlung von Emil Bührle, ohne dessen finanzielle Mittel das Kunsthaus nicht in vergleichbarer Weise zu einer Institution von nationaler Grösse und internationalem Renommee geworden wäre, dem Haus seit Jahrzehnten verbunden. Es ist die Sammlung Bührle, die die Konzep-

tion im Neubau des Kunsthauses zum Politikum macht.

#### Waffen, Geld und Kunst

Der im badischen Pforzheim geborene Emil G. Bührle (1890–1956) besass Gemälde von Monet und van Gogh. Er bewahrte sie in einem Gebäude neben seiner Zürcher Villa auf, wo der 1924 in die Schweiz umgezogene Selfmademan mittlerweile lebte. Aus dem einstigen Studenten der Philosophie, Literatur und Kunstgeschichte war ein mächtiger Rüstungsfabrikant geworden, der seine Waffen auch ins nationalsozialistische (NS) Deutschland verkaufte. 1936, als die Politik des NS-Regimes auch den

Kunstmarkt schon infiltrierte, knüpfte er an ein Schlüsselerlebnis an, das er 1913 als die französischen Impressionisten bestaunender junger Besucher der Berliner Nationalgalerie hatte – und wurde Kunstsammler. Bis zu seinem Tod erwarb der «Kanonenkönig», wie er damals bezeichnet wurde, einen mehr als 600 Werke umfassenden Bilderschatz für sich oder seinen aus einer Werkzeugmaschinenfabrik in Oerlikon hervorgegangenen Konzern Oerlikon-Bührle.

Nun soll dieser Kunstschatz als Publikums-magnet Besucher ins neue Kunsthaus ziehen. Dass die von Bührle zusammengetragenen Werke mit seiner Tätigkeit als Waffenher- →

Rechtsberatung

Verkauf

Bewertung

Verwaltung

Baumanagement



[www.hev-zuerich.ch](http://www.hev-zuerich.ch)

## Ihr Immobilien-Anliegen: Unser Kompetenz-Zentrum.

Suchen Sie einen Käufer für Ihre Immobilie? Planen Sie eine Sanierung? Wollen Sie Ihre Immobilie und deren Potential beurteilen lassen? Sie wollen nicht selbst Mieter suchen, Schäden beurteilen oder

Wohnungen abnehmen? Plagen Sie Fragen zum Miet-, Steuer- oder Baurecht?

Rufen Sie uns an: 044 487 17 00.

**Ihre Immobilien. Unser Zuhause.**



steller eng verbunden sind, ist dort Gegenstand einer ausführlichen Dokumentation. Sie stellt Bührlers Rolle als Industrieller, Mäzen und Sammler in den zeithistorischen Kontext. Ist der Kunstbau damit – um den Titel eines aus Anlass der Neueröffnung erschienenen Buches von Erich Keller zu zitieren – «das kontaminierte Museum»? Den Recherchen des Berner Historikers zufolge war Bührlers tiefer als alle anderen Schweizer Unternehmer mit dem NS-Regime verflochten: Als die Welt nach dem Krieg weiter aufrüstete, kaufte sie bei Bührlers, auch die USA für den Korea-Krieg. Obendrein sei Bührlers auch als Kunstfreund mit dem NS-System verbunden gewesen – also auch mit dem Kunstraub. Einige Bilder seiner Sammlung hatten demnach u. a. einst dem Pariser Kunsthändler Paul Rosenberg gehört.

#### Sammler und Mäzene in der Schweiz

Nicht die Herkunft der Bilder aus Privateigentum gilt als unerwünscht, im Gegenteil. Das Kunsthaus Zürich hat in seiner Geschichte wie kaum ein anderes europäisches Museum auf das private Engagement von Kunstliebhabern und Sammlern aufbauen können. Es ist traditionell ein Stifterhaus und gross ist die Bedeutung der Mäzene für dessen Profil. Am Anfang stand ein Kreis engagierter Bürger, Künstler und Kunstliebhaber, die sich ab 1787 zu geselligen Diskussionen und persönlicher Erbauung trafen. Ab 1917 vergrösserte die Gründung

## «Den Recherchen des Berner Historikers Erich Keller zufolge war Bührlers tiefer als alle anderen Schweizer Unternehmer mit dem NS-Regime verflochten.»

der «Vereinigung der Zürcher Kunstfreunde» den finanziellen Spielraum für Ankäufe. 1920 erhielt das Kunsthaus erstmals Werke französischer Impressionisten von Renoir über Cézanne bis van Gogh. 1929 begann der Zürcher Bankier Hans E. Mayenfisch für das Kunsthaus Gemälde zu kaufen. Der Chemie-Nobelpreisträger Leopold Ružička errichtete 1949 mit den von ihm gesammelten Gemälden eine Stiftung. 1958 wurde der von Emil Bührlers finanzierte grosse Ausstellungssaal eröffnet. Nelly Bär stiftete 1966 den Werner-Bär-Saal, dank verschiedener Mäzene entstand 1973 der Marc-Chagall-Saal. 1986 übergaben Betty und David Koetscher dem Museum ihre Kollektion. Diese Beispiele aus der Liste der Stifter zeigen,

wie gross die Bandbreite der Mäzene war und ist. Überhaupt entstanden in der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert bedeutende Kunstsammlungen. Zu den Sammlern gehören Sidney und Jenny Brown, Oskar Reinhard, Ernst und Hildy Beyeler, Arthur und Hedy Hahnloser-Bühler, Eberhard Kornfeld, Ernesto Bertarelli, Uli Sigg, Maja Oeri, Ella Fontarals-Cisneros, Laurence Graff, der Basler Bankier Richard Dreyfus und seine Frau, die Kunsthistorikerin Ulla Dreyfus-Best sowie das Bankhaus Julius Bär mit der 1981 von Hans J. Bär begründeten Kollektion, um nur einige herauszugreifen. Manche Sammler sind weltbekannt, andere agieren fernab öffentlicher Bühnen. In ihrem Buch «Schweizer Kunstsammler und ihre Lei-

„Wir wissen, worauf wir bei der Anlage achten und was wir ignorieren müssen. Wir verringern die Komplexität und konzentrieren uns auf das, was wirklich wichtig ist.“

Alexandre de Rothschild, Executive Chairman Rothschild & Co

Unsere unabhängige Perspektive macht uns zu einem sicheren und dauerhaften Zuhause für Ihre Vermögenswerte über Generationen hinweg.

Lesen Sie mehr auf unserer Website im Bereich Wealth Insights unter [rothschildandco.com/insights](https://rothschildandco.com/insights)

oder kontaktieren Sie uns telefonisch unter 044 384 70 76 oder per Email [marc.levie@ch.rothschildandco.com](mailto:marc.levie@ch.rothschildandco.com)

 **Rothschild & Co**  
Wealth Management



Rothschild & Co hat sich schon immer stark für die Unterstützung der lokalen Gemeinden engagiert. Tausende von manchmal bescheidenen, aber lebenswichtigen Zahlungen der Bank wurden seit jeher an eine Vielzahl von Wohltätigkeitsorganisationen verbucht.

denschaft» stellt Nicole Bröhan viele der Persönlichkeiten vor, die hinter Privatsammlungen und Schenkungen an Museen stehen.

#### Kunstförderung, Kunsthandel

Sammler hatten und haben über die von ihnen aufgebauten und hinterlassenen Privatsammlungen nicht nur grossen Einfluss auf die (heutigen) Bestände und deren Qualität, sondern über persönliche Vorlieben, die Förderung von Künstlern oder ein Engagement in Ankaufskommissionen und Kunstfördervereinen Einfluss auf künstlerische Strömungen und die kunstgeschichtliche Entwicklung – gerade mit Blick auf die Avantgarde. Es war für Kunstliebhaber um 1900 kein Widerspruch, neben Altmeisterlichem auch Modernstes von Kandinsky oder Klee in ihre stilprägenden Sammlungen aufzunehmen. Diese Offenheit kam den zeitgenössischen (jüdischen) Künstlern zugute. Auch in der Schweiz. Im 20. Jahrhundert erlebte das Land einen sprunghaften Anstieg der Repräsentanz jüdischer Künstler. Prägend wurden die Pioniere des im Kreis der Exilanten in Zürich entstandenen Dadaismus wie Marcel Janco und Tristan Tzara. Viele Werke von Schweizer Kunstschaaffenden, darunter der Surrealist Kurt Seligmann aus Basel, fanden fortan Eingang in wichtige Sammlungen.

Im Zweiten Weltkrieg war die Schweiz eine Drehscheibe für den Kunsthandel, mit allen Ambivalenzen, die diese Funktion mit sich

## «Im Zweiten Weltkrieg war die Schweiz eine Drehscheibe für den Kunsthandel, mit allen Ambivalenzen, die diese Funktion mit sich bringt.»

bringt: Rettung von Kunstwerken vor Zerstörung und Einlagerung von Besitztum emigrierter Kunstschaaffender (wie der Familie von Lovis Corinth) während der Exilzeit einerseits, teils schmutzige Geschäftemacherei andererseits. Mitte September beschäftigte sich eine Tagung des Kunstmuseums Bern im Zentrum Paul Klee mit einigen verfolgungsbedingt ins Land gekommenen Sammlungen, ging den Spuren der Münchner Antiquarsfamilie Rosenthal im Schweizer Exil nach, denen des Sammlers Carl Sachs, der seit 1939 in der Schweiz lebte; befasste sich mit Depositen in Schweizer Kunstmuseen sowie den Leihgebern von Ausstellungen, mit der Sammlung Julius Freund und dem Archiv des Kunsthändlers und Galeristen Paul Cassirer. Das neue Kunsthaus wird die problematischen Aspekte

beleuchten, den Blick öffnen für die Ambivalenz der Person Bühler als Waffenhändler und prägender, angesehener Mäzen. Die Werke jüdischer Sammler stehen in einem Spannungsverhältnis zu jener Sammlung, die der deutsche Rüstungsindustrielle aufgebaut hat. Die Kunstwerke selbst aber wussten nichts von ihrer Zukunft. Indem das Kunsthaus dieser historischen Komplexität und Zwiespältigkeit nicht ausweicht, zeigt vielleicht gerade dies in der Kulturmetropole Zürich auf, welche Rolle Museen heute spielen – als Ort von Dialogen, auch und gerade von unbequemen. Ein Dialog auch der von so unterschiedlichen Kunstenthusiasten zusammengetragenen Werke. Zusammen erst erzählen sie die ganze schmerzliche und kriegerische Geschichte des 20. Jahrhunderts. ●

° CLAIR  
GALERIE

## CLAIRbyKahn is delighted to announce our participation at Photo Basel!

We'll be featuring a selection of rare photographs by Sigalit Landau, Inge Morath, Jacques Henri Lartigue and Frank Horvat.

And to celebrate the pre-release of Thomas Dworzak's new book, *The Bridge*, we're offering the mockup for purchase.

Find us at Booth A9 this week from Tuesday through Sunday!



Salt Crystal Bridal Gown IV, 2014  
© Sigalit Landau  
Image courtesy of CLAIRbyKahn



Arthur Miller peers out from behind a paper bag mask by Saul Steinberg, 1961  
© Inge Morath/Magnum Photos.  
Mask by Saul Steinberg © The Saul Steinberg Foundation/ARS, NY  
Image courtesy of CLAIRbyKahn